



Weihnachtspost.

Im Himmelreich giebt's viel zu thun,
kurz vor den Weihnachtstagen;
da dürfen Hand und Fuß nicht ruhn,
Christkindlein muß sich plagen.

Die Englein stiegen
die Himmelsstiegen
raufchend herauf und hernieder,
sie bringen schnelle
die Wünsche zur Stelle,
und huich! Fort sind sie wieder. —

„Ich hab dir, liebes Christkind mein,
hier einen Brief geschrieben;
drin steht, was Fritz und Gretel
als Weihnachtsgabe lieben.

Bringst du ein Pferdchen,
ein kleines Kochherdchen,
wie froh doch wär' uns zu Mute!
Ein Puppenpärchen,
ein Büchlein mit Märchen —
doch keine Weihnachtsrute!

Ich leg den Brief ganz leis, ganz sacht
hier auf das Fensterbrettchen;
und holst du, Christkind, ihn zur Nacht,
dann lieg ich schon im Bettchen.

Und grüß' mir alle
in himmlischer Halle,
die Englein, die großen und kleinen.
Laß, was wir begehren,
uns gnädig bescheren,
daß Fritzchen und Gretel nicht weinen!“

So steht zum guten Christkindlein
das kleinste Herz hienieden:
und allen will's gefällig sein,
und alle stellt's zufrieden.

Die art'gen bedenkt es,
Gewünschtes schenkt es,
und selten nur bringt es die Rute.
Drum wird sich ein Leben,
ein Jubeln erheben,
und froh ist den Kindern zu Mute!

Richard Boozmann.

Zeichnung von J. Bus.